

## Vorwort

Der vorliegende Band versammelt eine Reihe von Beiträgen, die auf sehr unterschiedliche Weisen einen Blick auf den komischen Körper werfen. Es handelt sich um Körper, die entweder ein Lachen hervorrufen oder ein Befremden verursachen – und manchmal beides zugleich bewirken. Die vorliegenden Beiträge fassen die komische Körpergestalt und einzelne ihrer Teile wie den Fuß und die Nase entweder ausschnitthaft-szenisch ins Auge oder zusammenfassend und gattungsbezogen; oder sie beleuchten analytisch und theoretisch einzelne Szenen des komischen Körpers; die Beiträge beziehen sich auf eine Zeitspanne, die vom frühen Mittelalter bis ins späte 20. Jahrhundert reicht, und sie stellen Szenen und Texte aus verschiedenen Literaturen, Filmen und Bildern in ihren Mittelpunkt, aus der italienischen Tradition – insbesondere freilich der *commedia dell'arte* – ebenso wie aus der spanischen, der deutschen, der englischen sowie der französischen Literatur- und Kulturgeschichte. Um die Sprachenvielfalt nicht gänzlich zu tilgen, wie sie in dem überwiegenden Teil der untersuchten Quellen und Primärliteratur vorliegt, werden in diesem Band vor den Übersetzungen die originalsprachlichen Zitate aufgenommen. Die fremdsprachlichen Zitate wurden – sofern sie nicht anders nachgewiesen wurden – von den Autoren der Beiträge übersetzt.

Die Idee für diesen Band ist hervorgegangen aus einer Arbeit zur Komik des Körpers im französischen Theater des 17. Jahrhunderts, das vor allem als das *grand siècle* der klassischen Tragödie gelten muss, die freilich keineswegs komisch war. Gelang es in der Hochphase der französischen Klassik lediglich an deren zeitlichen Rändern, eine Komik des Körpers programmatisch szenisch zu etablieren – vor der zensierenden Kulturpolitik Richelieus zum Beginn des Jahrhunderts und mit dem Erfolg des *Illustren Theaters* von Molière am Hofe Ludwig XIV zu seinem Ende hin –, bleibt also die inszenierte *Komik des Körpers* in der Hochphase der französischen Tragödie ein zeitlich begrenzbares Phänomen, so lässt sich im Gegensatz dazu der manchmal völlig unfreiwillige *komische Körper* weder zeitlich einschränken noch auf einzelne Figuren wie den Harlekin, den Narren oder den Spaßmacher, die noch zum späten Mittelalter gehören, fixieren: komische Körper sind in der kulturgeschichtlichen Überlieferung omnipräsent – nicht nur auf

der Bühne der Theatergeschichte. Denn im Unterschied zur *Komik des Körpers*, wie sie in einer bestimmten Zeit ausgeprägt wurde, beinhaltet der *komische Körper* auch solche Formen des Andersartigen, die mit dem Lachen, dem Lustigen oder dem Lächerlichen vorerst nichts zu tun haben und ebenso nur das Bizarre und Seltsame allein betreffen können. Schließlich fördert gerade der zweifache Sinn von »komisch« den Zusammenhang des Komisch-Befremdlichen mit dem Komisch-Lachhaften zu Tage und verweist damit auf die Aspekte des Verlauchens der Fremdheit und des Prozesses der Entfremdung im Lachen. Neben dem »guten« und befreienden Lachen über den Scherz hat auch ein »hässliches« Lachen – über das »Lachobjekt« – seine feste Tradition.

Die Beschäftigung mit der randständigen, »klassischen« Komik des *grand siècle* von Corneille und Racine bis Molière führte zu einem Repertoire des Körperwitzes und dadurch wie von selbst zu modernen Formen des komischen Körpers und zu den zeitgenössischen Narren, die bis heute in allen Medien präsent sind: zur clownesk anmutenden Gestikulation der Übertreibung eines Roberto Benigni in seinen Kinofilmen, zur stoischen Komik der Untertreibung bei Wladimir und Estragon im Theater oder zu den parodistisch boshafsten Spott-Einlagen des TV-*comedy-masters* und selbsternannten »Meisters der Körperbeherrschung« Harald Schmidt. Es entstand aus der Untersuchung der Komik des Körpers des französischen 17. Jahrhunderts ein Überschuss an komischen Körpern, für den dieser Sammelband einen neuen Rahmen bildet und ein durch die Jahrhunderte vergleichendes Tableau herstellt.

Es gibt schließlich einen konkreten Anlass, für eine Vielzahl von Beiträgen verschiedener Disziplinen einen thematischen Rahmen zu schaffen, der vor allem das Theater berühren sollte: die bevorstehende Emeritierung von Professor Konrad Schoell, dessen zentraler Arbeitsschwerpunkt auf dem französischen Theater vom Mittelalter bis zur Gegenwart liegt.

Das vorliegende Kaleidoskop komischer Körper ist kein Lexikon, denn es lässt Lücken und spart epochemachende Formen des komischen Körpers aus. Es versammelt jedoch Beiträge von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, die den komischen Körper aus jeweils verschiedenen Perspektiven in den Blick nehmen und ihre Skizzen und Aufsätze zu diesem Emeritierungsgeschenk beigesteuert haben. Darum ist dieser Band Konrad Schoell nicht nur gewidmet, vielmehr sind die Beiträge ausschließlich für ihn geschrieben und gesammelt worden.

Eva Erdmann